

fel. Zur Geschichte der Erlösungslehre" in ihrem inneren Zusammenhang klar zu Wort. — „Zur Erlösungslehre des Athanasius" wird auf die interpretatorisch belangvolle Nähe zur Theorie Girards hingewiesen (73f). „Der wunderbare Tausch. Zur ‚physischen‘ Erlösungslehre Gregors von Nyssa" zeigt das Zentralthema (s. den Buchtitel) in großer Geschlossenheit auf: Die Menschen haben „ihre Sünde auf Christus abgewälzt und ihn zur Sünde und zum Träger der Sünde gemacht . . . und dafür als ‚göttliche Vergeltung‘ den Geist des Verzeihens, der Liebe, des Friedens und der Unsterblichkeit empfangen . . ." (100). — „Unfehlbare Gnade gegen göttliche Erziehung. Die Erlösungsproblematik in der pelagianischen Krise" gibt Gelegenheit, die Rolle der Mimesis oder der Nachahmung in ihrer mehrdeutigen Wirklichkeit aufzuzeigen, die besonders in der Auslegung durch Girard ihr problematisches Wesen zeigt (107f). — Die kritische Auseinandersetzung mit der Erlösungslehre des Maximus Confessor wird durch die Theorie Girards vertieft (156ff). — Überraschend auch die Parallelen zwischen Anselm von Canterbury und Girard bezüglich der Zuordnung von Vernunft und Glaube (179–184). — Die „Erlösungs- und Rechtfertigungslehre Martin Luthers" wirft vor allem die Frage nach dem Rang und Sinn menschlicher Freiheit auf. Die „Grundvorstellung, mittels derer man die Beziehung Gott—Geschöpf zu denken versucht" (224), kann durch die Theorie Girards korrigiert werden (ib.). — Nach der imponierenden Darstellung der Versöhnungslehre Karl Barths in „Der Richter wird gerichtet" wird in der „Kritischen Würdigung und Auseinandersetzung" auf Übereinstimmung zwischen Barth und Girard, aber auch auf tiefgreifende Unterschiede hingewiesen (262–264). — Der letzte Beitrag ist der Erlösungslehre Hans Urs von Balthasars gewidmet: „Der Sohn Gottes und die Weltsünde". In einer beispielhaft dichten Nachzeichnung seiner „Theodramatik", in der aufgezeigt wird, wie das Böse durch Christus überwunden wurde, zeigt sich eine frappierende Nähe zum Werk Girards. „So drängt sich der Gedanke auf, daß beide Werke — als sich innerlich ergänzend — zusammengesehen werden sollten" (301).

Die Kraft synthetisierender Zusammenschau des Verfassers bringt die Erlösungslehre ein entscheidendes Stück weiter in Richtung auf das Ziel: universale Rettung.

Graz

Winfried Gruber

■ KEHL MEDARD, *Eschatologie*. (370.) Echter, Würzburg 1986. Brosch. DM 34,—/öS 265.20.

Die vielfältigen Bedrohungen, die schwer über der gesamten „Schöpfung" lasten, sind für heutige Menschen oft Anlaß zur Frage nach dem umfassenden Sinn nicht nur menschlicher Existenz. Die einen wollen der Hoffnung auf ein persönliches Leben über den Tod hinaus den Abschied geben und fordern die „Auferstehung hier und heute". Die anderen, zu denen sich die Christen zählen, hoffen auf die „Auferstehung der Toten".

Die „Eschatologie" M. Kehls entstammt Vorlesungen über „Theologie der Geschichte" und „Eschatologie"

an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen und wendet sich primär an Studenten und Interessenten der Theologie. Ohne „wissenschaftliche ‚Materialschlacht‘" widmet sich Vf. hauptsächlich der „Begründung unserer gegenwärtigen Hoffnung auf das Reich Gottes". Diesem Ziel dienen bibeltheologische, dogmengeschichtliche, systematisch-theologische und philosophische Ausführungen.

Einer Einleitung zu Begriff, Methode und erkenntnisleitendem Interesse seines Vorhabens läßt Vf. 4 Hauptteile folgen, deren erster eine Analyse exemplarischer Gegenwartszeugnisse der christlichen Hoffnung darstellt. Dabei scheut er keineswegs vor der Besprechung aktueller Umfeldprobleme wie etwa der „Seelenwanderung" oder gewisser Phänomene aus der Parapsychologie zurück. Ein Exkurs zur eschatologischen Hoffnung im Koran leitet zum zweiten Teil über.

Während der erste Teil eine Darstellung und Analyse heute „wahrgenommener" Hoffnungsentwürfe ist, versteht sich der zweite Teil mit seinen Untersuchungen zum geschichtlichen Grund christlicher Hoffnung als „Vergewisserung". Von der alttestamentlichen Vorgeschichte ausgehend, wird die Hoffnung auf Gott und sein Reich in Jesu Verkündigung und in der Geschichte der Kirche aufgesucht. Wiederholt verweist Vf. auf die gegenwärtige Bedeutung der Hoffnung, auf das endzeitliche Reich. Theologische Erwägungen zum Problem der Naherwartung haben daher hier ebenso einen Platz wie chiliastisch-utopische Entwürfe der christlichen Überlieferung (z. B. Joachim a Fiore, Theologie der Befreiung u. a.).

Die systematische Begründung heute verantwortbarer christlicher Hoffnung im dritten Teil will zeigen, daß christliche Hoffnung heute nicht bloß in geschichtlicher Kontinuität steht, sondern auch in ihrem sachlichen Gehalt „Vergegenwärtigung" der Hoffnung ist, die sich aus biblischen Verheißungen nährt und in der kirchlichen Tradition gelebt wurde. Im ersten Abschnitt kommen die sozialen Verwirklichungsweisen des Reiches Gottes (Universal-Eschatologie) zur Sprache, der zweite betrachtet den einzelnen im Vollendungsgeschehen des Reiches Gottes (Individual-Eschatologie). Dabei wird der Besonderheit und Einzigartigkeit christlicher Hoffnung in allem Rechnung getragen, so daß ihrer „Bewährung" in dem im vierten Teil angestellten Vergleich und Gespräch mit außerchristlichen Geschichtsentwürfen nichts im Wege steht: Das christliche Hoffnungsverständnis behält seine „Plausibilität" auch angesichts außerchristlicher Hoffnungsentwürfe (Kant, Hegel, Marx, Benjamin, Bloch und Nietzsche).

Da Vf. nicht bloß die aktuellen Probleme der Menschen aufgreift, analysiert und mitbedenkt, sondern auch in durchaus verständiger Sprache zu schreiben versteht, kann dieses Buch allen Menschen, die sich um die Zukunft der eigenen Existenz und ihrer Welt Sorge machen, empfohlen werden.

Regensburg

Adam Seigfried

■ JOHANNES PAUL II., *Enzyklika „Mutter des Erlösers"*. Maria — Gottes Ja zum Menschen. Einführung von Joseph Kardinal Ratzinger. Kommen-